

Georg v. Drozdowskis kostbare neue Verse

Georg Drozdowski: „Epheta“ (Gedichte) — „Die Sache mit Noah“. 89 Seiten; Leinen öS 60.—, kart. öS 46.—. Verlag Carinthia, Klagenfurt.

Zum 70. Geburtstag unseres Landmannes Georg v. Drozdowski erschien — wie vom „Südostdeutschen“ schon kurz berichtet — ein schmales, kostbares Bändchen Lyrik und die heiter-fromme Kantate „Die Sache mit Noah“. Man könnte dieses Werk ein Betrachtungsbuch für Fromme und Unfromme nennen, das in einer zu letzter, schlackenloser Reinheit geläuterten Sprache vor letzte Fragen stellt. In unserer Zeit, in der Leute, die sich „Dichter“ nennen, die Worte zu Publikumsbeschimpfungen degradieren, sie zu sinnlos gestotterten Lauten halben Irrsinns erniedrigen, den Vers verlachen, die Sätze zerstückeln, finden wir in Gedichten wie „Schattengepäck“, „Aber sprich nur ein Wort“ etwas von dem Ewigkeitsklang der Psalmen. In einer Epoche, die das Vaterbild abwertet, sind seine Gedichte an den — kaum gekannten — Vater, dem sich der Dichter aber verbunden und verpflichtet weiß, Aufruf und Bekenntnis. Gedichte wie „Später Nachmittag“, „Im Herbst“ oder „Erde“ möchte man immer wieder vor sich hinsprechen — sie sagen Letztes, Endgültiges aus. In seiner Kantate läßt er die erste Stimme sagen: Denn vom Wort kommt die Schuld, wie das Heil von ihm kommt.“ Drozdowski ist sich der

Heiligkeit, der Heilsamkeit der Sprache zutiefst bewußt und behandelt sie ehrfürchtig, auch wenn er sie manchmal liebenswürdige Kapriolen schlagen läßt „...da trappelte und hüpfte, hüfte, zappelte und stampfte, flog und flatterte und wand sich, natterte die Tierwelt“, „...die sündlos war, weil stumm!“ Bei allem Ernst kommt sein Humor wohltuend schmunzelnd zum Zuge, wir lesen nicht Verse eines alt und müde Gewordenen, der resignierte — sondern vernehmen das Bekenntnis eines Mannes, der, auf einem Höhepunkte des Daseins angelangt, Ausschau hält nach neuen Ufern, Weiten und Erkenntnissen. Wir hoffen und wünschen uns alle, daß Drozdowski noch viele Jahre einer zu letzter Meisterschaft geläuterten Schaffenskraft geschenkt sein mögen.

M. V.

Der Preis der Festschrift

die anlässlich des diesjährigen Jubiläumsbundentreffens der Landmannschaft der Buchenlanddeutschen vom Kulturreferat herausgegeben worden ist, mußte zwecks Kostendeckung von DM 2.— auf DM 3.— und von öS 13.— auf öS 20.— erhöht werden. Nur beim Bundestreffen in München-Planegg wurde die Festschrift zu ermäßigtem Preis verkauft, da das zum Eintritt berechtigende Festabzeichen DM 3.— gekostet hat, was berücksichtigt wurde.